

Haltung zur SED und Profil junger Genossen: "Parlamentsstudie 1980"

Bathke, Gustav-Wilhelm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bathke, G.-W. (1980). *Haltung zur SED und Profil junger Genossen: "Parlamentsstudie 1980"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375910>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



"Parlamentsstudie 1980"

Haltung zur SED und Profil junger Genossen

Verfasser: Dr. G. W. Bathke

Leipzig, März 1980

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
0. Vorbemerkungen	3
1. STUDENTEN/U 79	5
1.1. Einstellung zur SED	5
1.1.1. Anerkennung der führenden Rolle der SED	5
1.1.2. Verbundenheit mit der SED	7
1.1.3. Faktoren des Vertrauens zur SED	8
1.1.4. Einstellung zu einer Mitgliedschaft in der SED	13
1.2. Zum Profil junger Genossen	15
1.2.1. Zum weltanschaulich-ideologischen Profil	16
1.2.2. Zur Nutzung und Verarbeitung von Kommunikationsmitteln	23
1.2.3. Zur Bedeutung von Lebenszielen	25
1.2.4. Zur Aktivität im Jugendverband	28
1.2.5. Zur Aktivität im Studien- und Arbeitsprozeß, Leistungspositionen	30
1.2.6. SED-Mitgliedschaft und Elternhaus	35
2. Junge Werktätige im Stadt- und Landkreis Leipzig (JUL II)	37
2.1. Mitgliedschaft und soziale Gruppe	37
2.2. Gesellschaftliche Aktivität	38
2.3. Wesentliche Aspekte des sozialistischen Klassenbewußtseins	39
3. Zusammenfassung	39

0. Vorbemerkungen

Der vorliegende Bericht stellt sich das Ziel, einen Überblick über die Haltung von Studenten zur SED zu geben und das Profil junger Genossen aus verschiedenen Bereichen anhand ausgewählter Inhalte darzustellen.

Diese Problemstellungen verdienen besondere Beachtung, weil zum einen die Einstellung zur SED in besonderem Maße geeignet ist, die ideologische Haltung Jugendlicher abzubilden, und zum anderen ist die Jugend die natürliche Reserve für die Arbeiterklasse und ihre marxistisch-leninistische Partei. Eine besondere Verantwortung kommt den jungen Genossen und ihrem politischen Wirken in der Freien Deutschen Jugend zu. Der bewährte Grundsatz sozialistischer Jugendpolitik, der Jugend Vertrauen zu schenken und ihr Verantwortung zu übertragen, wird über die jungen Genossen vor allem dadurch realisiert, indem sie als Genossen im Jugendverband wirken und mithelfen, die FDJ als den aktiven Helfer und die Kampfreserve der Partei stets und ständig zu stärken.

"Kommunistische Erziehung der Jugend beschränkt sich nicht auf die ideologische Arbeit. Sie vollzieht und bewährt sich im entscheidenden Maße in der Teilnahme am Kampf um die Stärkung und Verteidigung des Sozialismus. Die beispielhafte Mitwirkung an der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb ist wesentlicher Gradmesser für die politische Reife der Jugend." (Herger, W.: Die Verantwortung der jungen Genossen und ihr politisches Wirken der Freien Deutschen Jugend, Referat Leserkonferenz "Neuer Weg" 12.10.76, S. 8).

Dieser Maßstab gilt natürlich besonders für die jungen Genossen. Sie müssen sich an die Spitze solcher Bewegungen wie "MMW" oder "Materialökonomie" stellen. Mehr als 255 000 junge Genossen erfüllen ihren Parteauftrag vor allem in FDJ-Funktionen (vgl. 1. Kreissekretäre 1980, S. 77).

Deshalb ist den jungen Genossen, ihrer Qualifizierung für ihre Tätigkeit in FDJ-Funktionen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Fragen zur Mitgliedschaft in der SED und der Haltung zur Partei wurden in den letzten Jahren in unseren Studien äußerst sparsam eingesetzt. Aufgrund ihres ideologierelevanten Charak-

ters verdienen die Ergebnisse eine besondere Bedeutung. Im Mittelpunkt des Berichtes soll die studentische Jugend differenziert auf der Grundlage der Ergebnisse von STUDENT 79 betrachtet werden. Außerdem werden - wo es angebracht und möglich ist - auch Ergebnisse von werktätigen Jugendlichen einbezogen, vor allem der U 79 und z. T. der Studie "Jugend in Leipzig" (JUL II) und "Jugend in Dresden" (JUN).

Zunächst einige kurze charakterisierende Informationen zu den Hauptpopulationen der Ergebnisdarstellung:

STUDENT 79 erfaßt 5999 Studenten vorwiegend des 2. Studienjahres von 65 Sektionen/Bereichen an 6 Universitäten und 13 Hochschulen. Aus Vergleichsgründen wurden an einzelnen Einrichtungen auch das 4. Studienjahr einbezogen (ca. 20 % der Population). Die untersuchten Studenten sind im Durchschnitt 21.1 Jahre alt. 19 % sind verheiratet. 9 % haben Kinder. Der überwiegende Teil, nämlich 71 %, hat das Abitur an einer EOS erworben. 18 % sind über die Berufsausbildung mit Abitur zum Studium gekommen. 41 % haben sofort nach dem Abitur ihr Studium aufgenommen. 20 % waren beruflich tätig und 13 % haben verschiedene andere Tätigkeiten vor Beginn des Studiums ausgeübt. 80 % der männlichen Studenten haben ihren Ehrendienst in der NVA abgeleistet.

Detaillierte Berichte liegen bisher zur ideologischen Situation, zum Leistungsverhalten und Studententätigkeit von Studenten und zum Zeitfonds und Freizeit- und Kulturverhalten vor.

U 79 erfaßt 6638 junge Werktätige in der Industrie; darunter sind 3262 männliche und 3376 weibliche Jugendliche. Von den jungen Werktätigen sind 3457 junge Arbeiter, 1952 junge Angestellte und 870 Angehörige der jungen Intelligenz. 2 % der Jugendlichen haben den Abschluß der 7. Klasse, 11 % den Abschluß der 8. bzw. 9. Klasse, 73 % den Abschluß der 10. bzw. 11. Klasse und 13 % haben das Abitur abgelegt. Die jungen Werktätigen sind im Durchschnitt 21.5 Jahre. 37 % sind verheiratet und 28 % haben Kinder.

Mit JUL II wurden 2561 junge Werktätige aus 29 Betrieben im Stadt- und Landkreis Leipzig erfasst. 20,3 % der jungen Werktätigen ab 18 Jahren sind Mitglied der SED. 66 % sind männlich und 34 % weiblich. Die Genossen haben ein Durchschnittsalter von 24,8 Jahren. 60 % sind verheiratet. 56 % sind Arbeiter, 33 % Angestellte und 11 % Lehrlinge. 61 % haben einen Facharbeiterabschluss, 7 % sind Meister und 18 % haben Hoch- bzw. Fachschulabschluss.

JUN erfasste 2700 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16-30 Jahren aus dem Stadt- und Landkreis Dresden. Aufgrund unterschiedlicher Fragestellungen und Zielstellungen der verschiedenen Studien geht es nicht primär um eine vergleichende Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.

1. Studenten/U 79

In 1. Teil stützen wir uns auf Ergebnisse von STUDENT 79, da hinsichtlich der Einstellung zur SED aus anderen Studien keine Ergebnisse vorliegen.

1.1. Einstellung zur SED

Wie die SIS zeigte, ist die Einstellung zur SED gut geeignet, die ideologische Haltung der Studenten abzubilden. Daher verdienen die wenigen Ergebnisse aus STUDENT 79, die die Einstellung zur SED indizieren, eine besondere Beachtung.

1.1.1. Anerkennung der führenden Rolle der SED

Nach wie vor anerkennen die meisten Studenten die führende Rolle der SED.

Tab. 1: Anerkennung der führenden Rolle der SED, in %

FB 157 Der SED gebührt die führende Rolle in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2

3

4

5

6 überhaupt nicht

Pos.		1	2	3	4+5+6	ka
STUDENT 79	ges	44	31	14	9	2
SIS 2	ges	46	32	13	6	2
SUS	ges	64	19	8	8	1

Die Ergebnisse stimmen fast aufs Prozent mit den Zahlen von SIS 2 (1972) überein, liegen jedoch in der Position 1 unter den Werten der SUS 1977. Diese Aussage trifft auch auf vergleichbare Untergruppen (Sektionen/Bereiche) zu, wobei die Rangfolge der Sektionen das gewohnt differenzierte Bild bietet. An der Spitze stehen bei STUDENT 79 wie schon in der SUS die Stabü-Lehrer der MLU Halle (87 % Pos. 1; Pos. 1+2 99 %), übertroffen nur von den Jenaer Juristen (92 %; 100 %), gefolgt von den Leipziger Philosophen (78 %; 96 %) und den Zwickauer Lehrern (77 %; 95 %). Im allgemeinen liegen die gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen im rangforderen Bereich. Wie in der SUS beeindruckten die positiven Werte der TU-Bauingenieure (61 %; 85 %). Im ranghinteren Bereich finden wir vor allem Kunstwissenschaftliche, technische und naturwissenschaftliche Sektionen.

In diesen Sektionen streuen die Antworten der Studenten auch am stärksten und machen auf eine differenzierte Haltung zur Anerkennung der führenden Rolle der SED innerhalb dieser Sektionen aufmerksam.

1.1.2. Verbundenheit mit der SED

Die Verbundenheit mit der SED hat insgesamt die gleiche Tendenz wie die Anerkennung der führenden Rolle der SED. Die gegenüber der SIS höheren Werte der SUS werden bei STUDENT 79 nicht ganz erreicht. Dennoch bekunden nach wie vor die meisten Studenten ihre Verbundenheit mit der SED, wenn auch nicht immer ohne Einschränkung.

Tab. 2: Verbundenheit mit der SED, in %

FB 142 Damit fühle ich mich verbunden

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4	5	6	ka
STUDENT 79 gee.	21	31	27	11	5	3	2

Vergleicht man die Ergebnisse der beiden oben besprochenen Fragestellungen, so findet man, daß mehr Studenten die führende Rolle der SED in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens anerkennen (rational) als daß sie sich mit ihr verbunden fühlen (stärkere emotionale Komponente) (Pos. 1 44 % : 21 %; Pos. 1+2 74 % : 52 %). Insgesamt wählen nur 42 % bei beiden Indikatoren die gleiche Antwortposition. 6 % urteilen in bezug auf die Verbundenheit positiver, das sind Studenten, die sich mehr mit der SED verbunden fühlen, als daß sie die führende Rolle anerkennen. 51 % - also deutlich mehr - urteilen in bezug auf die Anerkennung der führenden Rolle positiver - das ist ein charakteristischer Teil der Studenten, die die führende Rolle der SED mehr anerkennen als daß sie sich sehr stark mit ihr verbunden fühlen.

Trotz dieser Niveauunterschiede besteht zwischen beiden Fragestellungen ein enger Zusammenhang ($G = 0,74$).

Der Teil der Studenten, die bei beiden Fragestellungen die vorbehaltlose Pos. 1 wählen, beträgt 20 % (Pos. 1 oder 2 52 %). Damit kann man davon ausgehen, daß bei rund der Hälfte der Studenten die rationale wie die emotionale Komponente der Einstellung zur SED sehr positiv ausgeprägt ist.

1.1.3. Faktoren des Vertrauens zur SED

Wie schon andere Untersuchungen, z. B. die SIS, enthält STUDENT 79 eine aus 15 Indikatoren bestehende Batterie, die messen soll, wie Studenten einzelne Bereiche der Politik der SED hinsichtlich ihrer vertrauensbildenden Wirkung bewerten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nach der Identifikation mit diesen Bereichen gefragt wird, sondern danach, in welchem Maße sie vertrauensbestimmend sind. Dies ist ein Unterschied. Es zeigt sich, daß die Friedenspolitik und die Sozialpolitik sowie die Familienpolitik das Vertrauen der Studenten zur SED besonders stark bestimmen. Im Unterschied dazu werden wirtschaftliche und andere innenpolitische Bereiche deutlich geringer als vertrauensbildend bewertet. Am Ende der Rangliste steht nach wie vor die Informationspolitik.

Tab. 3: Faktoren des Vertrauens zur SED, in %
Rangfolge nach \bar{x}

**PB 53-67 Wie stark bestimmen die Bereiche a) bis p) Ihr Ver-
trauen zur SED?**

- 1 sehr stark
2
3
4
5
6 überhaupt nicht

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
1 Friedenspolitik	68	(91)	(3)
2 Sozialpolitik	64	(92)	(1)
3 Familienpolitik	65	(91)	(2)
4 Bildungspolitik	59	(88)	(3)
5 Jugendpolitik	39	(79)	(5)
6 Wissenschaftspolitik	34	(77)	(5)
7 Politik innerhalb der sozialistischen Staaten- gemeinschaft	28	(72)	(7)
8 Kulturpolitik	25	(68)	(9)
9 Sportpolitik	37	(68)	(15)
10 Politik gegenüber der BRD	29	(67)	(11)
11 Politik gegenüber der SU	31	(66)	(13)
12 Landwirtschaftspolitik	25	(67)	(10)
13 Innenpolitik (sozialistische Demokratie)	25	(64)	(12)
14 Wirtschaftspolitik	19	(54)	(16)
15 Informationspolitik	12	(41)	(25)

Insgesamt beeindruckt die sehr positive Bewertung nahezu aller vorgegebenen Bereiche, wie sie insbesondere bei Zusammenfassung der Antwortpositionen 1+2 sichtbar wird. Im folgenden sollen einige Faktoren differenzierter beschrieben werden.

Faktor Friedenspolitik

Hinsichtlich dieses Bereiches können wir von konstanten und stabilen Vertrauenspositionen bei unseren Studenten ausgehen. Über 90 % der Studenten geben seit Jahren an, daß die Friedenspolitik stark bzw. sehr stark ihr Vertrauen zur SED bestimmt.

Tab. 4: Friedenspolitik als Vertrauensfaktor, in %

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
STUDENT 79	68	(91)	(3)
SIS 5	62	(89)	(3)
SIS 4	58	(90)	(1)
SIS 2	58	(91)	(1)
SIS 0	64	(91)	(1)

68 % der 79er Studenten drücken vorbehaltlos die sehr starke vertrauensbildende Funktion der Friedenspolitik aus. Dies ist der höchste Wert aller bisherigen Untersuchungen. Dennoch zeigen sich Unterschiede zwischen den verschiedenen Sektionen. Während z. B. alle Studenten der Staats- und Rechtswissenschaft FSU, Geschichte/Staatsbürgerkunde der MLU die Positionen 1 und 2 wählen, sind es bei den Leipziger Musik und Grafikstudenten 64 % bzw. 73 %.

Insgesamt äußert sich jedoch nur ein sehr geringer Teil der Studenten bei diesem Faktor distanziert.

Wir können bei aller Differenziertheit davon ausgehen, daß die Friedenspolitik der SED als Vertrauensfaktor im Bewußtsein der übergroßen Mehrheit der Studenten fest verankert ist. Es ist dem Gegner in den letzten Jahren nicht gelungen, dieses feste Vertrauen unserer Studenten zur Friedenspolitik der SED zu unterwandern.

Faktor Sozialpolitik

Es gibt in diesem Bereich kaum Vergleichswerte aus früheren Untersuchungen. Deutlich zeigt sich die vertrauensbildende Wirkung der umfangreichen sozialpolitischen Maßnahmen seit dem VIII. und IX. Parteitag der SED. Dieses Ergebnis ist äußerst positiv zu werten. Dabei werden allerdings auch hier Differenzierungen zwischen den Sektionen deutlich. Während in einigen Sektionen fast 90 % die Pos. 1 wählen (Ge/Stabi MLU; Rewi FSU; Sprachwi WPU, Phil/WK KMU), sind es in anderen Sektionen nur ca. die Hälfte der Studenten (HS Grafik 36 %; TH KMST Verarbeitungstechnik 49 %, IHS Cottbus 50 % ...).

Faktor Familienpolitik

Die hohe vertrauensbildende Wirkung des Bereiches ist eng mit den Ergebnissen und Aussagen zum Faktor Sozialpolitik verbunden. Es liegt ein ähnlich positives Ergebnis vor. Auch hier sagen in Pos. 1+2 über 90 % der Studenten aus, daß dieser Faktor sehr stark bzw. stark ihr Vertrauen zur SED bestimmt. Dieses positive Ergebnis ist im Zusammenhang mit den vielen familienpolitischen Maßnahmen zu sehen, die in spezifischer Weise auch für viele junge Studentenehen oder Studentinnen mit Kind wirksam wurden, z. B. Unterbringung von Studentenfamilien in den Wohnheimen, Erhöhung der Kinderkrippen- und Kindergartenplätze oder den Sonderstudienplänen für Studentinnen mit Kind.

Faktor Wirtschaftspolitik

Die Wirtschaftspolitik der SED wird von über 50 % der Studenten als stark bzw. sehr stark vertrauensbildend bewertet. 16 % der Studenten geben sehr einschränkende Urteile ab. Hinsichtlich beider Gruppierungen nimmt dieser Bereich innerhalb der 15 vorgegebenen Faktoren den vorletzten Rangplatz ein. Dabei zeigt sich im Vergleich zu früheren Untersuchungen die Tendenz der Verringerung der Positionen 1+2 und der Zunahme der Positionen 3, 4, 5 und 6.

Tab. 5: Wirtschaftspolitik als Vertrauensfaktor, in %

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
STUDENT 79	19	(54)	(16)
SIS 5	25	(61)	(13)
SIS 4	24	(64)	(11)
SIS 2	22	(60)	(13)
SIS 0	23	(60)	(13)

Die sektionsspezifische Betrachtung macht auch hier auf Unterschiede aufmerksam. Dabei zeigt sich die Tendenz, daß auf den rangvorderen Plätzen durchgängig gesellschaftswissenschaftlich orientierte Sektionen und auf den ranghinteren Plätzen vor allem kunstwissenschaftlich, mathematisch und technisch orientierte Studienrichtungen liegen. Gleichzeitig wird hier auch eine fachbezogene Bewertung (auf Grundlage technischer Kenntnisse) deutlich, denn die Leipziger Wirtschaftswissenschaftler und die Berliner Ökonomen nehmen beim Faktor Wirtschaftspolitik ihren besten Rangplatz ein.

Faktor Informationspolitik

Dieser Faktor erhält seit Jahren die geringste vorbehaltlos zustimmende Bewertung (Pos. 1), aber nicht die höchste einschränkende Bewertung (Pos. 4-6). Mit STUDENT 79 werden ähnlich hohe Werte wie bei SIS 0 und 2 erreicht und deutlich ein positiveres Ergebnis als bei SIS 5.

Tab. 6: Informationspolitik als Vertrauensfaktor, in %

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
STUDENT 79	12	(41)	(25)
SIS 5	10	(30)	(42)
SIS 4	10	(34)	(37)
SIS 2	10	(42)	(21)
SIS 0	13	(44)	(27)

Die Unterschiede zwischen den Sektionen sind diesmal bei weitem nicht so groß. Bei den 10 rangersten Sektionen wählten durchschnittlich 17 % der Studenten die Pos. 1 und bei den 10 ranghinteren Sektionen 8 %. Diese Differenz (9 %) liegt in anderen Vertrauensbereichen weit höher (z. B. Wirtschaftspolitik 26 %; Politik gegenüber der BRD 32 %; Bildungspolitik 34 % und Sportpolitik 35 %). Es wird deutlich, daß viele Studenten mit gewissen Vorbehalten die vertrauensbildende Wirkung bewerten, ohne ihre Wirkung gänzlich zu negieren.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

1. Die Mehrheit der Studenten bewertet die vorgegebenen Inhalte hinsichtlich ihrer vertrauensbildenden Wirkung positiv.
2. Die Differenzierung zwischen und innerhalb der Sektionen ergeben sich vor allem aus ideologischen Grundpositionen.
3. Vorhandene Unterschiede zwischen den Sektionen sind z. T. nicht unabhängig von einer unterschiedlichen Fachbeeogenheit und einer damit verbundenen Sachkenntnis, ohne daß die Ideologiedurchdrungenheit für die Gesamtheit der untersuchten Sektionen aufgehoben wird.
4. Der wichtigste positive Zugang für eine weitere Festigung des Vertrauens zur SED liegt nach der Friedenspolitik in allen mit der Sozialpolitik zusammenhängenden Fragen. Die Einheit von Sozial- und Wirtschaftspolitik ist weiterhin deutlich zu machen. Über das Verständnis der Wirtschaftspolitik der SED ist eine weitere vertrauensbildende Wirkung zu erzielen. Reserven bestehen gleichfalls in der Auserschüpfung der sozialistischen Demokratie, in der Wissenschaftspolitik und vor allem aber in der Informationspolitik.

1.1.4. Einstellung zur einer Mitgliedschaft in der SED

Die Einstellung zum Parteieintritt gibt nicht nur Aufschluß über die Zahl der potentiellen Genossen, sondern sie indiziert auch eine Haltung zur SED. Das ist in bisherigen Analysen nachgewiesen.

Tab. 7: Einstellung zum Parteieintritt, in %

Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden?

- 1 ja, das wird bestimmt der Fall sein
- 2 ja, das wäre denkbar
- 3 das kann ich mir kaum vorstellen
- 4 nein, das wird nicht der Fall sein

Pos.	1	2	3	4
STUDENT 79 Nichtge- nossen	11	39	30	20

Von den Studenten, die noch nicht Mitglied der SED sind planen 11 % einen Parteieintritt fest ein und weitere 39 % halten ihn für denkbar. Damit ist ca. die Hälfte der parteilosen Studenten bereit Mitglied der SED zu werden.

In bisherigen und auch in der Untersuchung STUDENT 79 sind diejenigen, die sich einen Parteieintritt fest vorgenommen haben in ihrem ideologischen Profil sehr positiv, in einzelnen Bereichen noch über den Genossen. Dagegen geht eine apodiktische Ablehnung einer Parteizugehörigkeit häufig mit einer ideologisch weniger positiven Haltung einher.

Wir haben in unseren Studentenuntersuchungen seit Jahren ähnliche Ergebnisse. Bei SIS 2 1972 rechneten 15 % fest und weitere 37 % (= 52 %) eventuell mit einem Parteieintritt. Das waren etwas mehr als bei STUDENT 69, wo 11 % bestimmt und weitere 34 % (= 45 %) eventuell Mitglied der SED werden sollen. Bei STUDENT 79 gehören 20 % der SED an.

Die Zahl der Genossen und potentiellen Genossen ist an den einzelnen Sektionen jedoch sehr verschieden. Der Genossenanteil reicht von 9 % bei den Jenaer Sprachwissenschaftlern (Lehrer) und 1 % bei den Greifswalder Lehrern bis zu 64 % bei den Leipziger Philosophen und 92 % bei den Jenaer Juristen, die fast alle Genossen werden wollen. Manches ideologische Problem an einzelnen Sektionen erklärt sich mit Sicherheit aus dem geringen Anteil Genossen und potentieller Genossen.

Im folgenden Abschnitt wollen wir nun das Profil der Genossen und s. T. potentieller Genossen etwas genauer beleuchten. Was die Genossen betrifft, werden wir bei vergleichbaren Fragestellungen Ergebnisse der U 79 einbeziehen.

1.2. Zum Profil junger Genossen

Sowohl bei STUDENT 79 als auch bei der U 79 lassen sich 20 % Genossen analysieren. Für die Studenten ist charakteristisch, daß Genossen im Durchschnitt etwas älter sind als ihre Kommilitonen (22,5 Jahre), häufiger verheiratet sind, öfter Kinder haben. Dies gilt auch für die Genossen innerhalb der Untersuchung U 79 unter jungen Werktätigen. Für Studenten gilt weiterhin, daß Genossen häufiger nicht direkt ein Studium aufgenommen haben und auch weit häufiger an einer EBS die Hochschulreife erworben haben. Hier wird auch der Einfluß des Bildungsweges auf die Möglichkeit, Mitglied der SED zu werden, erkennbar. In beiden Populationen werden unterschiedliche Geschlechteranteile deutlich.

Tab. 8: SED-Mitgliedschaft und Demographie, in %

Gehören Sie der SED an?

- 1 nein
- 2 ja, Mitglied ohne Wahlfunktion in der SED
- 3 ja, Mitglied mit Wahlfunktion in der SED
- 4 ja, Kandidat

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u> gesamt	80	13	6	1
männlich	76	16	7	1
weiblich	85	10	4	1
<u>U 79</u> gesamt	80	11	4	5
männlich	79	11	4	6
weiblich	82	10	3	5

Bei der Wertung der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, inwieweit für die Studenten die objektive Möglichkeit eines Parteieintritts gegenwärtig gegeben ist oder früher gegeben war. Da weibliche Studenten häufiger direkt ein Studium aufgenommen haben, ergaben sich für sie geringere Möglichkeiten, Mitglied der SED zu werden. Wichtig ist, daß vor allem weibliche Studenten sehr bestimmt äußern, daß sie Mitglied der SED werden wollen (64 % dieser potentiellen Genossen sind weiblich). Tab. 9 belegt noch einmal die oben getroffenen Aussagen.

Tab. 9: Demographische Positionen, in %

	männlich	weiblich
<u>STUDENT 79</u> gesamt	46	54
Genossen gesamt	57	43
Genossen mit Wahlfunktion	61	39
Genossen ohne Wahlfunktion	56	44
potentielle Genossen	36	64 !
<u>U 79</u> gesamt	56	44
Genossen gesamt	56	44

Die generelle Dominanz männlicher Genossen wird noch dadurch verstärkt, daß sie auch häufiger Wahlfunktionen in der SED ausüben.

1.2.1. Zum weltanschaulich-ideologischen Profil

Gerade im weltanschaulich-ideologischen Profil bestätigt sich die ideologische Einheit und Geschlossenheit der jungen Genossen. Dies wird bei allen Fragestellungen deutlich und bestätigt eine verantwortungsbewußte Kaderauswahl vor allem aus den Reihen des sozialistischen Jugendverbandes. Deutlich wird der atheistische Charakter der marxistisch-leninistischen Weltanschauung erkannt und von den jungen Genossen vertreten.

Tab. 10: Zum weltanschaulichen Profil, in %

Wie würden Sie sich selbst einschätzen?

Ich bin

- 1 Überzeugter Atheist
- 2 Überzeugt von einer Religion
- 3 Anhänger anderer Auffassungen
- 4 bei dieser Frage noch unentschieden

Pon.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u> gesamt	79	9	3	9
Genossen	97	0	1	2
Nichtgenossen	74	12	3	11
potentielle Genossen	95	2	1	3
• Ablehnung, Genosse zu werden	42	36 1	6	16
<u>U 79</u> gesamt	61	9	9	22
Genossen	84	1	7	8
Nichtgenossen	56	11	9	25

Auf der Grundlage des hohen weltanschaulichen Niveaus der jungen Genossen gilt es, den (zwar nur sehr geringen) Teil zu beachten, der sich in weltanschaulicher Hinsicht noch unentschieden äußert. Eine apodiktische Ablehnung eines Parteieintritts ist vor allem weltanschaulich bedingt und ergibt sich z. T. logisch aus dem Vertreten religiöser Auffassungen. Auch wenn wir über die atheistische Komponente der Weltanschauung hinausgehen, bleibt das gefestigte weltanschauliche Niveau der jungen Genossen bestehen. Der überwiegende Teil der jungen Genossen ist von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung fest überzeugt und vertritt die Auffassung, daß der Marxismus-Leninismus die einzige wissenschaftlich begründete Weltanschauung ist.

Tab. 11: Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, in %

Ich bin von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt

Das trifft zu

1 vollkommen

2 mit gewissen Einschränkungen

3 kaum

4 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4
STUDENT 79 Genossen gesamt	88	11	0	0
Nichtgenossen	50	41	6	3
Genossen mit Wahlfunktion	93	7	0	0
Genossen ohne Wahlfunktion	86	14	0	0
potentielle Genossen	86	13	1	0
U 79				
Genossen	70	28	1	1
Nichtgenossen	27	52	15	6
JUL II				
Genossen	79	19	1	1
Nichtgenossen	32	46	14	8
JUN				
Genossen	85	14	1	0
Nichtgenossen	24	48	18	10

In allen weltanschaulichen Fragen erreichen die Genossen die höchsten Werte. Alle anderen Zusammenfassungen z. B. nach FDJ-Funktionen, nach Leistungsniveau oder Bildungsniveau u. a. erreichen in keiner Weise diese weltanschauliche Geschlossenheit. Dieses weltanschauliche Profil setzt sich im gesamten politisch-ideologischen Profil der jungen Genossen fort. Dies soll exemplarisch an einigen Inhalten mit den folgenden Tabellen belegt werden.

Tab. 12: Verbundenheit mit der SED, in %

Ich fühle mich verbunden

1 sehr stark

2

3

4

5

6 überhaupt nicht

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
<u>STUDENT 79</u>			
Genossen	76	(97)	(0)
Nichtgenossen	9	(43)	(23)
Genossen mit Wahlfunktion	85	(99)	(0)
Genossen ohne Wahlfunktion	72	(96)	(1)
potentielle Genossen	42	(87)	(2)

Tab. 13: Verbundenheit mit der DDR, in %

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
<u>STUDENT 79</u>			
Genossen	75	(98)	(0)
Nichtgenossen	45	(96)	(3)
Genossen mit Wahlfunktion	78	(98)	(0)
Genossen ohne Wahlfunktion	74	(97)	(0)
potentielle Genossen	79	(98)	(0)

**Tab. 14: Überzeugung vom Sieg des Sozialismus in der Welt,
in %**

Die sozialistische Gesellschaftsordnung wird sich
in der ganzen Welt durchsetzen.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2 mit gewissen Einschränkungen

3 kaum

4 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u>				
Genossen	86	12	1	0
Nichtgenossen	62	31	6	1
Genossen mit Wahlfunktion	89	11	0	0
Genossen ohne Wahlfunktion	86	12	2	0
potentielle Genossen	85	14	1	0
<u>U 79</u>				
Genossen	62	32	6	1
Nichtgenossen	34	45	18	3
<u>JUL II</u>				
Genossen	72	24	3	1
Nichtgenossen	34	48	16	6
<u>JUN</u>				
Genossen	74	23	3	0
Nichtgenossen	31	49	18	2

Tab. 15: Freundschaft zur SU, in %

Die Sowjetunion ist unser bester Freund

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen

2 mit gewissen Einschränkungen

3 kaum

4 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u>				
Genossen	65	34	1	0
Nichtgenossen	38	53	8	1
Genossen mit Wahlfunktion	68	31	1	0
Genossen ohne Wahlfunktion	63	35	1	0
potentielle Genossen	64	34	2	0
<u>U 79</u>				
Genossen	67	31	2	0
Nichtgenossen	43	43	10	3
<u>JUL II</u>				
Genossen	69	28	2	1
Nichtgenossen	41	42	12	5

Tab. 16: Verteidigungsbereitschaft, in %

Ich bin bereit, die DDR unter Einsatz meines Lebens
zu verteidigen

Antwortmodell siehe Tab. 15

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u>				
Genossen	64	32	3	1
Nichtgenossen	32	49	15	4
Genossen mit Wahlfunktion	70	28	2	0
Genossen ohne Wahlfunktion	63	33	3	1
potentielle Genossen	58	38	3	1
<u>U 79</u>				
Genossen	58	36	5	1
Nichtgenossen	30	49	15	6
<u>JUN</u>				
Genossen	67	26	5	2
Nichtgenossen	30	42	17	11

Die jungen Genossen beider Populationen kennzeichnet eine hohe Verbundenheit mit ihrer Partei, ihrem Staat und der Sowjetunion. Dies drückt sich auch in einer hohen Verteidigungsbereitschaft aus. Sie sind damit ihren Mitbürgern - ob Student oder junger Werktätiger - Vorbild und realisieren so eine wesentliche Anforderung des Statuts der Partei. Gleichzeitig wird deutlich, daß Genossen mit Wahlfunktionen in der SED in der Tendenz durchweg die vorbehaltlos klarsten Antworten geben. Sie wachsen mit ihren Aufgaben. Zu berücksichtigen ist jedoch gleichfalls die Tendenz, daß auf hohem Niveau ähnliche Niveauunterschiede zwischen verschiedenen ideologischen Positionen - z. B. DDR- und SU-Verbundenheit - bestehen, wie sie auch für die Gesamtpopulation sichtbar werden. In vielen ideologischen Einzelinhalten zeigen sich kaum Unterschiede zwischen jungen Genossen und den Studenten, die den festen Vorsatz haben, Mitglied der SED zu werden. Wir haben diesen Sachverhalt jedoch genauer geprüft, indem wir die Beantwortung verschiedener ideologierelevanter Inhalte für jeden einzelnen Genossen, potentiellen Genossen und Nichtgenossen geprüft haben. Wir wählten die Inhalte: Verbundenheit zur SED, die Wissenschafts-, Sozial-, Familien-, Jugend-, Wirtschaft-, Innen- und Informationspolitik der SED als Vertrauensfaktor. Aufgrund des 6-stufigen Antwortmodells bei allen 8 Fragen sind theoretisch weit über 1,5 Millionen Antwortvarianten möglich.

Über die 20 häufigsten Antwortkombisanten erfassen wir bei

den Genossen	31,4 %
den potentiellen Genossen	26,7 %
den Studenten, die aussagen, daß es <u>denkbar</u> wäre, daß sie Genossen werden	7,4 %
Nichtgenossen	13,1 %

Hier wird deutlich, daß der entscheidende Qualitätsunterschied zwischen den genannten Gruppen in der einheitlichen und geschlossenen ideologischen Positionen besteht und die Genossen dies am stärksten mit den eindeutig positiven Antwortpositionen realisieren. So wählen von den Genossen 7,6 % in allen Fragen die Pos. 1, von den potentiellen Genossen 5,7 % und von den Nichtgenossen 1,6 % diese einheitlichen Antwortpositionen.

1.2.2. Zur Nutzung und Verarbeitung von Kommunikationsmitteln

Bisherige Untersuchungen weisen eine starke Zuwendung von Jugendlichen zu Presseorganen aus. Verbreitet sind das "Neue Deutschland" und die "Junge Welt". In den letzten Jahren ist bei Studenten jedoch ein deutlicher Strukturwandel eingetreten. Das "ND" wird weniger häufig als die "Junge Welt" gelesen. Dieser Trend ist bei den jungen Genossen nicht zu erkennen. Sie lesen häufiger das ND als die "Junge Welt".

Tab. 17: Rezeption der "Jungen Welt", in %

Wie oft lesen Sie im allgemeinen die "Junge Welt"

- 1 an jedem Tag der Woche
- 2 an zwei bis fünf Tagen der Woche
- 3 an einem Tag der Woche
- 4 seltener bzw. gar nicht

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u> Genossen	38	27	10	25
Nichtgenossen	43	29	9	19
Genossen mit Wahlfunktion	38	27	10	26
Genossen ohne Wahlfunktion	38	27	10	24
potentielle Genossen	48	27	9	15
<u>U 79</u> Genossen	35	16	11	38
Nichtgenossen	23	14	10	53

Tab. 18: Rezeption des "Neuen Deutschland", in %

Antwortmodell s. Tab. 17

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u> Genossen	46	35	9	10
Nichtgenossen	12	23	19	45
Genossen mit Wahlfunktion	51	35	6	8
Genossen ohne Wahlfunktion	45	35	10	10
potentielle Genossen	30	34	17	19

Wie die meisten Studenten bzw. jungen Werktätigen informieren sich die jungen Genossen durch Funk und Fernsehen über das politische Geschehen. Nur 5 % der Genossen informieren sich äußerst selten. Charakteristisch für die jungen Genossen ist, daß sie sich überwiegend über DDR-Sender informieren.

Tab. 19: Wenn Sie sich durch Funk und Fernsehen über das politische Geschehen informieren, wodurch informieren Sie sich dann? (in %)

- 1 vorwiegend über DDR-Sender
- 2 vorwiegend über Westsender
- 3 gleichermaßen über DDR- und Westsender
- 4 ich informiere mich über das politische Geschehen nur äußerst selten durch Funk und Fernsehen

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u>				
Genossen	67	1	28	5
Nichtgenossen	38	4	48	10
Genossen mit Wahlfunktion	69	1	26	5
Genossen ohne Wahlfunktion	66	0	28	5
potentielle Genossen	69	1	25	6
<u>U 79</u>				
Genossen	47	1	47	5
Nichtgenossen	18	8	60	15

Neben dieser DDR-zentrierten Informationsaufnahme ist für die Hälfte der jungen Genossen charakteristisch, daß sie sich bei der Informationsverarbeitung auf den Boden unserer Informationsinhalte stellen.

Tab. 20: Folgender Fall:

Über ein politisches Ereignis wird durch DDR- und Westsender gegenseitlich informiert. Wie verhalten Sie sich? (in %)

- 1 ich verlasse mich auf unsere Sender
- 2 ich vertraue den Westsendern mehr
- 3 ich zweifle an der Objektivität der Informationen beider Sender
- 4 ich bilde mir aus den Informationen beider Sender meine eigene Meinung
- 0 das kann ich nicht beurteilen, da ich keine Westsender empfangen

Pon.	1	2	3	4	0
<u>STUDENT 79</u>					
Genossen	50	0	8	27	15
Nichtgenossen	25	1	15	51	8
Genossen mit Wahlfunktion	57	0	6	24	13
Genossen ohne Wahlfunktion	48	0	8	28	15
potentielle Genossen	45	0	8	29	18
<u>U 79</u>					
Genossen	45	1	7	39	8
Nichtgenossen	18	8	17	59	4

Die sich andeutenden Unterschiede zwischen Studenten und jungen Werktätigen hinsichtlich der Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung müssen u. a. aus den unterschiedlichen objektiven Bedingungen abgeleitet werden (z. B. Überwiegender Teil der Studenten wohnt im Wohnheim, selten eigene Fernsehgeräte ...).

1.2.3. Zur Bedeutung von Lebenszielen

Sowohl den Studenten als auch den jungen Werktätigen wurden zur persönlichen Wertung Lebensziele vorgegeben. Zur Charakterisierung der jungen Genossen wollen wir einige herausgreifen.

Tab. 21: Umfangreiches Wissen als Lebensziel, in %

Bitte schätzen Sie ein, inwieweit das folgende für Sie persönlich bedeutungsvoll ist.

Verwenden Sie für jede der Vorgaben die Antwortmöglichkeiten

- 1 sehr große
- 2 große
- 3 mittlere
- 4 geringe
- 5 überhaupt keine
Bedeutung

Pos.	1	2	3	4	5
<u>STUDENT 79</u>					
Genossen	12	54	32	2	0
Nichtgenossen	10	49	38	3	0
Genossen mit Wahlfunktion	9	60	31	0	0
Genossen ohne Wahlfunktion	14	49	34	2	0
potentielle Genossen	21	42	36	1	0
<u>U 79</u>					
Genossen	28	53	18	1	0
Nichtgenossen	21	50	16	2	0

Zwei Sachverhalte fallen auf: Junge Werktätige - meist nicht unmittelbar in einem Ausbildungsprozeß stehend - messen dem Lebenswert "umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben" größere Bedeutung bei als Studenten und die Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen werden deutlich geringer gegenüber ideologiezentrierten Inhalten. Dies wird auch bei solchen Lebenszielen deutlich, wie "ein glückliches Ehe- und Familienleben führen", "für andere Menschen da sein ...". Das hohe ideologische Profil der jungen Genossen wird bei ideologisch untermauerten Lebenszielen sichtbar.

Tab. 22: Sich voll und ganz für den Sozialismus einsetzen
als Lebensziel, in %
Antw.-Modell s. Tab. 21

Pos.	1	2	3	4	5
STUDENT 79					
Genossen	26	56	17	1	0
Nichtgenossen	8	43	35	12	1
Genossen mit Wahlfunktion	31	54	14	0	0
Genossen ohne Wahlfunktion	22	59	18	1	0
potentielle Genossen	24	54	22	0	0
U 79					
Genossen	41	45	12	12	2
Nichtgenossen	13	36	36	13	2

Die Nivellunterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen setzen sich nicht in dieser Quantität bei Lebenszielen fort, die in starkem Maße arbeits- bzw. leistungsorientiert sind. Hier liegt ein wesentlicher Ansatzpunkt für die erzieherische Arbeit mit den jungen Genossen.

Tab. 23: In der Arbeit überdurchschnittliches leisten als
Lebensziel, in %
Antw.-Modell s. Tab. 21

Pos.	1	2	3	4	5
STUDENT 79					
Genossen	7	35	43	14	2
Nichtgenossen	5	29	47	16	3
Genossen mit Wahlfunktion	6	46	34	14	2
Genossen ohne Wahlfunktion	8	29	47	14	2
potentielle Genossen	4	31	47	17	1
U 79					
Genossen	16	55	24	4	1
Nichtgenossen	10	48	34	6	2

Diese geringen Unterschiede werden bei STUDENT 79 bei vielfältigen Fragestellungen sichtbar, z. B. in der Zielstellung "ein von den Arbeitskollegen anerkannter Fachmann zu werden", "ein auch über den Kreis der Arbeitskollegen hinaus anerkannter Fachmann zu werden" oder auch in der Zielstellung "in fachlicher Hinsicht überdurchschnittliches zu leisten". Diese Tendenz setzt sich auch bei Fragen der Wissenschaft fort. So haben bei den Studenten die jungen Genossen kaum mehr Gefallen an der wissenschaftlichen Arbeit, hat es für sie kaum größere Bedeutung, sich mit wissenschaftlichen Fragen zu beschäftigen und ist Wissenschaft im künftigen Leben kaum ein zentraler Lebenswert. Es gilt im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozeß stärker die Einheit von geäußerten ideologischen Positionen, von Handlungsbereitschaft und letztendlich der bewußten Tat in den Mittelpunkt zu rücken.

1.2.4. Zur Aktivität im Jugendverband

Die Tätigkeit im Jugendverband ist für jeden jungen Genossen ein entscheidendes Feld gesellschaftspolitischen Wirken. "Die SED führt die FDJ mit ihren Beschlüssen, durch die Tätigkeit ihrer Leitungen und nicht zuletzt mit der täglichen aktiven Arbeit ihrer Mitglieder" (HERGER 1976, S. 5), damit charakterisierte HERGER den wichtigsten Parteiauftrag für einen jungen Genossen, sein politisches Wirken in der FDJ.

Unsere Ergebnisse bestätigen, daß gerade die jungen Genossen vielfältige Funktionen in Pionierorganisation und Jugendverband ausgeübt haben und ausüben. 85 % bzw. 84 % der jungen Genossen bei STUDENT 79 geben an, daß sie eine Funktion in der Pionierorganisation bzw. in der FDJ ausgeübt haben. Dies ist im übrigen auch sehr charakteristisch für die Studenten, die angeben, daß sie bestimmt Genossen werden. Gesellschaftliche Aktivität als ein wesentliches Kriterium für die Zulassung zu einem Hochschulstudium spiegelt sich hier wider. Doch auch die jungen Genossen in der U 79 zählten und zählen zu den gesellschaftlich engagierten Jugendlichen. Über 60 % haben in der Pionierorganisation und FDJ Funktionen ausgeübt.

In der U 79 üben 55 % und bei STUDENT 79 57 % der jungen Genossen eine Funktion im Jugendverband aus. Bei den Studenten zeigt sich die Tendenz, daß mit der Übernahme einer Wahlfunktion in der SED diese jungen Genossen nur noch selten auch als Funktionäre im Jugendverband tätig werden.

Die jungen Genossen (STUDENT 79) identifizieren sich in hohem Maße mit den politischen Zielen der FDJ und drücken eine große Verbundenheit mit der FDJ aus.

Tab. 24: Identifikation mit den politischen Zielen der FDJ (STUDENT 79), in %

Die politischen Ziele der FDJ sind auch meine Ziele

Das trifft zu

1 vollkommen

2 mit gewissen Einschränkungen

3 kaum

4 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4
Genossen	59	39	2	0
Nichtgenossen	28	59	11	2
Genossen mit Wahlfunktion	63	35	2	0
Genossen ohne Wahlfunktion	58	40	2	0
potentielle Genossen	61	37	2	0

Tab. 25: Verbundenheit mit der FDJ (STUDENT 79), in %

Damit fühle ich mich verbunden

1 sehr stark

2

3

4

5

6 überhaupt nicht

Pos.	1	(1+2)	(4+5+6)
Genossen	37	(78)	(6)
Nichtgenossen	17	(61)	(14)
Genossen mit Wahlfunktion	36	(79)	(7)
Genossen ohne Wahlfunktion	37	(77)	(4)
potentielle Genossen	43	(86)	(4)

Die Verbundenheit mit der FDJ drückt sich bei den jungen werktätigen Genossen auch im Stolz, Mitglied der FDJ zu sein, aus.

Tab. 26: Stolz, Mitglied der FDJ zu sein (U 79), in %

Ich bin stolz, Mitglied der FDJ zu sein

Das trifft zu

1 vollkommen

2 mit gewissen Einschränkungen

3 kaum

4 überhaupt nicht

Poe.	1	2	3	4
Genossen	51	43	4	2
Nichtgenossen	27	47	20	6

1.2.5. Zur Aktivität im Studien- und Arbeitsprozeß, Leistungspositionen

Da hier sehr unterschiedliche Fragestellungen bei STUDENT 79 und U 79 Aussagegrundlage darstellen, wollen wir zunächst etwas zu den Studenten sagen. Grundlage sind Selbsteinschätzungen hinsichtlich ihres Arbeitsniveaus in verschiedenen Bereichen und Zeitangaben. Die Analyse deckt auf, daß sich für die jungen Genossen deutliche Aktivitätsvorteile vor allem hinsichtlich der gesellschaftlichen Aktivität nachweisen lassen. Außerdem bestätigen sie sich eine hohe Aktivität in Streitgesprächen außerhalb der Lehrveranstaltungen. Hinsichtlich der Studienaktivität ist der Unterschied zu den Nichtgenossen nicht mehr gravierend. Dies wird noch dadurch unterstrichen, daß die jungen Genossen kaum mehr die obligatorischen Studienverpflichtungen erfüllen, kaum konzentrierter arbeiten, sich kaum gründlicher auf Seminare und Übungen vorbereiten und auch nicht aussagen, daß sie interessierter lernen als ihre Kommilitonen, die nicht Mitglied der SED sind. Es muß noch einmal betont werden, daß die jungen Genossen keineswegs abfallen gegenüber ihren Kommilitonen sondern leicht über dem "Durchschnitt" liegen, aber sich eben kaum in diesen Leistungsbereichen deutlich von ihren Mitstudenten unterscheiden. Wir wollen die getroffenen Aussagen mit den folgenden Tabellen belegen.

Tab. 27: Selbsteinschätzung hinsichtlich verschiedener Aktivitäten in ihren Seminargruppen, in %

Zu welchem Drittel Ihrer FDJ-/Seminargruppe gehören Sie hinsichtlich der Aktivitäten?

- 1 zum ersten Drittel
- 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels
- 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels
- 4 zum letzten Drittel

gesellschaftliche Aktivität	1	2	3	4
Genossen	65	24	10	1
Nichtgenossen	24	32	32	13
Genossen mit Wahlfunktion	72	22	5	0
Genossen ohne Wahlfunktion	62	25	11	1
potentielle Genossen	44	34	19	4

Studienaktivität	1	2	3	4
Genossen	25	48	23	5
Nichtgenossen	17	45	32	6
Genossen mit Wahlfunktion	30	48	19	3
Genossen ohne Wahlfunktion	24	48	25	3
potentielle Genossen	23	51	22	4

Aktivität in Streitgesprächen außerhalb der Lehrveranstaltungen

	1	2	3	4
Genossen	46	38	13	3
Nichtgenossen	23	38	29	10
Genossen mit Wahlfunktion	56	33	9	3
Genossen ohne Wahlfunktion	40	41	15	3
potentielle Genossen	37	41	18	5

Aktivität in der kulturellen Selbstbetätigung

	1	2	3	4
Genossen	24	39	37	10
Nichtgenossen	27	38	26	10
potentielle Genossen	30	37	25	8

Tab. 28: Vorbereitung auf Lehrveranstaltungen, in %

Auf Seminare/Übungen bereite ich mich gründlich vor.

Das trifft zu

1 vollkommen

2

3

4

5

6 überhaupt nicht

	1	(1+2)	(4+5+6)
Genossen	5	(45)	(17)
Nichtgenossen	5	(39)	(21)
potentielle Genossen	12	(54)	(14)

Auch in verschiedenen Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit (Jugendobjekte, wissenschaftliche Studentenzirkel) - wo insgesamt noch sehr wenig Studenten erfaßt werden - werden zwar etwas häufiger junge Genossen erfaßt (1-3 %), jedoch läßt sich kein besonderes Engagement der jungen Genossen erkennen. So äußern fast 50 % der Genossen, daß sie nicht an der Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler teilnehmen möchten, 40 % möchten in keinem wissenschaftlichen Studentenzirkel arbeiten, ein Drittel möchte nicht an wissenschaftlichen Jugendobjekten beteiligt sein. Auch hier bestätigt sich, daß sich das ausgewiesene gesellschaftliche Engagement der jungen Genossen noch unzureichend auch in solchen konkreten Formen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeiten widerspiegelt. Hohes ideologisches Niveau kann und darf nicht Selbstzweck sein.

Eine Zeitfondsanalyse ergibt, daß die jungen Genossen seitlich hoch belastet sind, jedoch diese höhere Belastung v. n. aus einem höheren Zeitaufwand für gesellschaftliche Tätigkeit resultiert.

Tab. 29: Zeitliche Belastung (durchschnittliche Stunden)

	Lehrver- anstaltg.	Selbst- studium	wpT	gesell- schaftl.	geistig- kultur. Tätigk.	Sport	gesamt
Genossen	28,30	18,50	1,28	5,11	6,03	2,66	61,88
Nichtge- nossen	27,84	17,45	1,11	2,83	6,34	2,87	58,47
Genossen m. Wahl- funkt.	28,43	18,85	1,40	5,71	5,78	2,62	62,79
Genossen ohne Wahl- funkt.	28,25	18,35	1,22	4,81	6,11	2,61	61,35
potentielle Genossen	28,75	18,15	1,62	4,13	5,95	2,89	61,49

Die Ergebnisse werden abschließend bestätigt über die Leistungs-
selbsteinschätzung der jungen Genossen. Auch hier sind die Un-
terschiede zugunsten der Genossen geringfügig. Auffallend ist,
daß Genossen mit Wahlfunktionen in der SED, die aber leider sel-
ten Aktivität im Jugendverband entwickeln, in den meisten Lei-
stungspositionen die besten Ergebnisse bringen!

Tab. 30: Leistungsposition in der Seminargruppe, in %

	1. Drittel			2. Drittel			3. Drittel		
	1/3	2/3	3/3	1/3	2/3	3/3	1/3	2/3	3/3
Genossen	14	14	10	17	18	10	8	7	3
Nichtge- nossen	9	13	9	17	24	10	8	7	3
Genossen mit Wahlfunkt.	19	19	10	14	15	10	6	6	1
Genossen ohne Wahl- funkt.	12	12	11	18	19	9	8	8	3
potentielle Genossen	12	15	11	19	20	8	6	5	3

Unter jungen Werktätigen deuten sich z. T. andere Tendenzen an. So werden deutlich mehr junge Genossen in die MM-Bewegung und in die organisierte fachliche Weiterbildung einbezogen als vergleichsweise Nichtgenossen. Außerdem überwiegen bei den Nicht-einbezogenen solche jungen Genossen, die gern an diesen Bewegungen teilnehmen würden. Verhältnismäßig wenig sagen aus, daß sie an diesen Formen nicht teilnehmen möchten, weil sie kein Interesse daran haben.

Tab. 31: Teilnahme an Aktivitäten (U 79), in %
MM-/Neuererbewegung

- 1 ja, und zwar gern
- 2 ja, aber ungern
- 3 nein, würde es aber gern tun
- 4 nein, habe auch kein Interesse daran

Pos.	1	2	3	4
Genossen	39	8	42	12
Nichtgenossen	25	11	37	26

organisierte fachliche Weiterbildung

Pos.	1	2	3	4
Genossen	44	7	42	7
Nichtgenossen	29	1	46	17

Hinsichtlich sportlicher und kultureller Aktivitäten zeigen sich keine Unterschiede. Diese Ergebnisse bestätigen sich über die Zeitangaben für die jeweiligen Aktivitäten.

Wichtige Kennziffern für die Vorbildwirkung der jungen Genossen im Arbeitsprozeß ist ihre Haltung zur Ausnutzung der Arbeitszeit, zur Qualitätsarbeit und zum sparsamen Umgang mit Material und Energie. Über diese Inhalte ergeben sich leider keine gravierenden Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen. Hier liegen entscheidende Ansatzpunkte für die erzieherische Arbeit der Parteiorganisationen.

Tab. 32: Positionen zur Arbeitshaltung (U 79), in %

Das tue ich

- 1 immer
- 2 meistens
- 3 nur gelegentlich
- 4 so gut wie nie
- 0 darauf habe ich keinen Einfluß

Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus

Pos.	1	2	3	4	0
Genossen	29	66	2	1	2
Nichtgenossen	23	68	5	1	2

Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit

Pos.	1	2	3	4	0
Genossen	65	33	1	0	1
Nichtgenossen	59	39	1	0	1

Ich gehe sparsam mit Material und Energie um

Pos.	1	2	3	4	0
Genossen	40	50	2	0	8
Nichtgenossen	33	56	5	1	5

1.2.6. SED-Mitgliedschaft und Elternhaus

Am Beispiel der Studenten soll einmal der enge Zusammenhang zwischen der Mitgliedschaft in der SED und parteimäßigen Positionen im Elternhaus kenntlich gemacht werden. Bei den Studenten sind insgesamt 42 % der Väter und 18 % der Mütter Mitglied der SED. Die große Bedeutung der Familienerziehung für die Genossen (vgl. HONECKER 1. Kreissekretäre) kann durch die Ergebnisse nur unterstrichen werden.

Tab. 33: Mitgliedschaft bzw. Haltung zur Mitgliedschaft und Mitgliedschaft der Eltern in der SED (STUDENT 79), in %

Pos.	beide Eltern- teile SED	Vater SED	Mutter SED	als Eltern- teil SED
Genossen	32	31	3	66
Nichtgenossen	11	24	2	37
Genossen mit Wahl- funktion	34	28	3	65
Genossen ohne Wahl- funktion	31	33	2	66
potentielle Genossen (eisher)	29	33	4	66
potentielle Genossen (wäre möglich)	12	29	3	45
kaum möglich	7	21	2	29
wird nicht der Fall sein	4	14	1	19

Aus diesem Zusammenhang ergibt sich, daß die jungen Genossen eine große Übereinstimmung mit den politischen Ansichten ihrer Eltern bekunden.

Tab. 34: Übereinstimmung mit den politischen Ansichten der Eltern, in %

Haben Sie die gleichen politischen Ansichten wie Ihre Eltern?

- 1 vollkommen
- 2 mit gewissen Einschränkungen
- 3 kaum
- 4 überhaupt nicht

Pos.	1	2	3	4
<u>STUDENT 79</u>				
Genossen	58	37	4	1
Nichtgenossen	40	55	5	1
potentielle Genossen	61	34	5	1
<u>U 79</u>				
Genossen	38	49	10	3
Nichtgenossen	33	53	11	3

2. Junge Werktätige im Stadt- und Landkreis Leipzig (JUL II)

Die Auswertung dieser Studie hatte in Abstimmung mit der BL der SED u. a. das Ziel, über die bestehende und erwünschte Mitgliedschaft in der SED das Profil dieser jungen Werktätigen zu erkunden.

Auf diese Studie soll hier nur knapp Bezug genommen werden, da weitgehend die bisher dargestellten Ergebnisse bestätigt werden.

2.1. Mitgliedschaft und soziale Gruppe

23 % der Arbeiter und Angestellten sind Mitglied der SED. Bei den Lehrlingen sind es altersbedingt nur 4 %. 8 % der Arbeiter und Angestellten und 28 % der Lehrlinge äußern den Wunsch, Mitglied der SED zu werden. Mit steigender Qualifikation erhöht sich der Anteil von Genossen.

Tab. 35: Qualifikation und Mitgliedschaft, in %

Gehören Sie der SED an?

1 ja, ich bin Mitglied

2 ja, ich bin Kandidat

3 nein, aber ich möchte der SED angehören

4 nein, und ich möchte ihr nicht angehören

Pos.	1	2	3	4
Arbeiter und Angestellte ohne Facharbeiterabschluß	5	7	15	73
Facharbeiter	17	4	9	70
Meister	32	9	2	57
Hoch- und Fachschul- abschluß	33	2	12	53

2.2. Gesellschaftliche Aktivität

77 % der jungen Genossen sind Mitglied der FDJ. 48 % üben in der FDJ eine Funktion aus, 29 % sagen aus, daß sie keine Funktion in der FDJ ausüben und damit werden 52 % nicht unmittelbar (über Funktion oder Mitgliedschaft) im Jugendverband wirksam.

Die Analyse verschiedener gesellschaftlicher Aktivitäten macht nichtbar, daß in allen Formen die jungen Genossen engagierter sind als Nichtmitglieder der Partei. In den Bereichen "Arbeit in einer Jugendbrigade" und Teilnahme an der MM-Bewegung sind die Unterschiede deutlich geringer.

Tab. 36: Teilnahme junger Genossen und Werktätigen an ausgewählten gesellschaftlichen Aktivitäten, in %

Pos.	interessierte Teilnahme	ohne Inter- esse	nein, würde gern	nein, kein Inter- esse	be- trifft mich nicht
<u>FDJ-Mitgliederver- sammlung</u>					
Genossen	63	23	8	2	4
Nichtgenossen	35	38	4	12	12
<u>Arbeit in Jugend- brigaden</u>					
Genossen	39	4	17	2	38
Nichtgenossen	33	6	20	8	33
<u>MM-Bewegung</u>					
Genossen	43	6	24	5	22
Nichtgenossen	30	7	24	13	26

Bei den Jugendbrigaden und der MBL-Bewegung werden die Reserven erkennbar, indem ein beträchtlicher Teil der jungen Genossen entweder gern teilnehmen würden oder den Standpunkt einnehmen, daß diese Form sie nicht betrifft.

2.3. Wesentliche Aspekte des sozialistischen Klassenbewusstseins

Die überwiegende Mehrheit der jungen Genossen vertreten uneingeschränkt Positionen des sozialistischen Klassenbewusstseins. Wir haben vergleichbare Ergebnisse in den Abschnitten 1.2.1. eingearbeitet.

3. Zusammenfassung

1. Bei dem überwiegenden Teil der Studenten ist eine positive Einstellung zur SED ausgebildet. Dies gilt sowohl für die rationalen als auch emotionalen Komponenten, ohne zu übersehen, daß die stark rationale bestimmte Anerkennung der führenden Rolle der SED stärker verankert ist.
2. Den verschiedenen Aspekten der Politik der SED wird überwiegend - zwar differenziert - eine starke vertrauensbildende Wirkung zugeschrieben.
Am positivsten werden die Friedenspolitik und sozialpolitische Faktoren hinsichtlich ihrer vertrauensbildenden Wirkung bewertet.
Es gilt jedoch zu beachten, daß die Bewertung von sozial- und wirtschaftspolitischen Faktoren bei einem Teil der Studenten auseinanderfällt, was auf ein ungenügendes Verständnis der Einheit beider Aspekte schließen läßt.
3. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen steht einem Eintritt in die Reihen der SED aufgeschlossen gegenüber und belegt diese Haltung mit gleichfalls stabilen ideologischen Grundpositionen. 20 % der Studenten und jungen Werktätigen sind Mitglied der SED.

4. Aus der Analyse des weltanschaulich-ideologischen Profils der jungen Genossen wird ihre organisatorische und inhaltliche Einheit und Geschlossenheit deutlich. Sie sind in den ideologischen Grundpositionen, z. B. weltanschaulichen Positionen, Einstellung zur Partei und DDR, ihrer Haltung zur SU eindeutig ihren Altersgenossen voraus und haben damit entscheidende Möglichkeiten, über ihre Vorbildwirkung das ideologische Profil zu bestimmen.
5. Dieses hohe ideologische Niveau der jungen Genossen drückt sich auch in der Handlungsbereitschaft, z. B. in der Verteidigungsbereitschaft aus.
6. Auf der Grundlage dieses hohen ideologischen Niveaus ist nicht zu übersehen, daß zwischen einzelnen ideologischen Positionen, z. B. Haltung zur DDR und SU, ähnliche Qualitätsunterschiede bestehen, wie sie sich für die Gesamtpopulation zeigen und damit ergeben sich gleiche Ansatzpunkte für die erzieherische Arbeit.
7. Die jungen Genossen nutzen in stärkerem Maße als ihre Altersgenossen die zentralen Presseorgane und sichern sich so einen Informationsvorteil, der sich auch in der Informationsverarbeitung niederschlägt. Gleichfalls werden Reserven - vor allem bei den jungen Werktätigen Genossen - im Nutzen der "Jungen Welt" erkennbar. Fast 50 % lesen kaum oder überhaupt nicht dieses Zentralorgan der FDJ. Für die Mehrheit der jungen Genossen ist eine "DDR-zentrierte" Informationsaufnahme und -verarbeitung charakteristisch, ohne zu übersehen, daß ein beträchtlicher Teil die Informationsaufnahme von West- und DDR-Sendern bestätigt und sich auf dieser Grundlage eine "eigene" Meinung bildet.
8. In vielen Wertorientierungen, z. B. Lebenszielen, unterscheiden sich die jungen Genossen von ihren Altersgenossen nur geringfügig, wobei sie immer zu den Besten ihres Jahrgangs gehören. Jedoch muß gesehen werden, daß sich das außerordentlich hohe ideologische Niveau noch unzureichend auch

in arbeits- und leistungsorientierten Aspekten widerspiegelt. Es gilt, im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozeß stärker die Einheit von ideologischer Position, von Handlungsbereitschaft und letztendlich Tat zu beachten.

9. Das ideologische Profil der jungen Genossen muß sich in der beispielhaften Mitwirkung bei der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben bzw. bei der Erfüllung des Studiums als Klassenauftrag widerspiegeln. Bei einem Teil der jungen Genossen bestehen hier deutliche Reserven.
10. Die Mehrheit der jungen Genossen realisiert durch eine Tätigkeit im Jugendverband ihren wichtigsten Parteauftrag. Ein Teil der Genossen mit einer Wahlfunktion in der SED orientiert sich zu einseitig auf diese. Diese außerordentlich befähigten jungen Genossen müssen noch stärker im Jugendverband wirksam werden, da gerade sie - aufgrund ihres Profils - in ihrem Arbeits- bzw. Studienkollektiv große Anerkennung genießen.